

## Anhang

### 1 Geologie des Teutoburger Waldes bei Bielefeld

Diese Geschichte beginnt im Mesozoikum, dem Erdmittelalter, vor etwa 250 Millionen Jahren mit dem Zeitabschnitt der Trias. Damals waren alle Landmassen noch in einem Superkontinent Pangäa vereint, und das Gebiet um die heutige Stadt Bielefeld lag in der Nähe des Äquators in einem Meer des sogenannten Mitteleuropäischen Beckens: Die heißen klimatischen Bedingungen führten zur Ablagerung von mächtigen Kalkschichten, die sich aus marinen Organismen gebildet hatten und heute in den entsprechenden Formationen des Teutoburger Waldes zu finden sind, z. B. zwischen der Sparrenburg und dem ZIF.

Im Jura, vor 200–145 Mio. Jahren begann der Superkontinent Pangäa, auf dem sich das Mitteleuropäische Becken befand, aufgrund plattentektonischer Bewegungen auseinander zu brechen, der Atlantik bildete sich aus. Die Erdplatten drifteten auseinander, und für das Mitteleuropäische Becken und die Region um das heutige Bielefeld ging es nun Richtung Norden.

Dabei veränderten sich die umgebenden Oberflächenformen und damit auch die regionalen Transport- und Ablagerungsbedingungen. Die folgende Abbildung A zeigt die Situation etwa 100 Mio. Jahre später, also vor 150 Mio. Jahren in der Kreidezeit.

Jetzt lag die Region um Bielefeld am Rande eines Flachmeeres, in das die Flüsse vom umgebenden Festland viel Sand einbrachten, der sich in Schichten am Meeresgrund ablagerte. Weitere 15 Millionen Jahre später war das Klima wieder tropisch geworden, die Sedimentzufuhr nahm ab und nun lagerte sich auf den Sandschichten Kalkschlamm mit vielen abgestorbene Muscheln und Korallen ab. Diese Sand- und Kalkschichten verdichteten sich über die Millionen von Jahren zu Sand- und Kalkstein, heute die beiden wesentlichen Gesteine des Teutoburger Waldes.

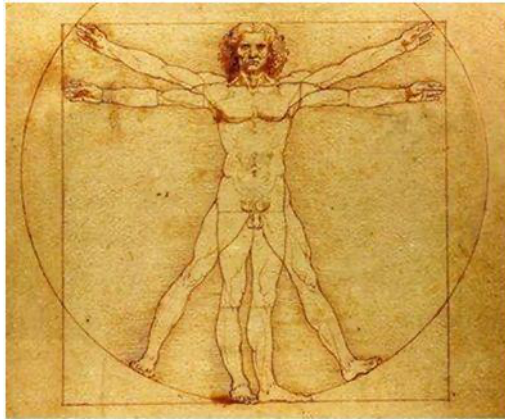
Der nächste formengebende geologische Zeitabschnitt begann vor rund 70 Millionen Jahren in der späten Kreidezeit. Die afrikanische Erdplatte bewegte sich auf die europäische Platte zu und schob sich unter sie, ein Vorgang, der immer noch anhält. Dadurch wurde einerseits die europäische Platte angehoben und andererseits durch den Druck der Schiebung zu einem Hochgebirge aufgefaltet: die Alpen. Der Druck wirkte auch auf die Gesteinsformationen in unserem Raum: Die Gesteinsschichten wurden nach oben gedrückt, in zahlreiche Bruchschollen zerbrochen, verbogen und schließlich entlang einer Bruchlinie um 45° herausgehoben, ein Vorgang, der zur Entstehung des schmalen Schichtkamms des Teutoburger Walds führte, der sich über

mehr als hundert Kilometer von Osnabrück bis Warburg erstreckt. Im Raum Bielefeld sind die Verwerfungen so stark, dass es an einigen Stellen sogar zu regelrechten Verkippungen und Überkippungen der Gesteinsschichten kam: Der zuerst abgelagerte liegende Sandstein liegt nun oben und die später abgelagerten Kalksteinschichten unten (Anmerkung 1 – Keiter: 24–26. Abb. A: Geologischer Querschnitt durch das Stadtgebiet von Bielefeld – Quelle Mark Keiter 2013/2014)  
[https://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfalen\\_Regional/Naturraum/Teutoburger\\_Wald](https://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfalen_Regional/Naturraum/Teutoburger_Wald)

## **2 Landschaftsarchitektur: Die Idee des Renaissance Gartens im Vergleich zu der Idee des Englischen Gartens**

Der römische Lehrmeister der Architektur Vitruv beschrieb zwischen 33 und 20 v.C. in seinen »Zehn Bücher über die Architektur«, *De architectura decem libri*, die Prinzipien, Regeln und Kategorien, die er Architekten und Baumeistern empfahl und die er aus den Schriften der griechischen Philosophen Pythagoras und Platon ableitete: Festigkeit (*firmitas*), Nützlichkeit (*utilitas*) und Schönheit (*venustas*) – Prinzipien, architektonisch über die Einhaltung von Proportionen: (*symmetria*), Maß (*ordinatio*, z.B. Kreis und Quadrat als ideale Figuren der Geometrie) und anmutiges Aussehen (*eurythmia*) zu erreichen seien:

»Liegt ein Mensch mit gespreizten Armen und Beinen auf dem Rücken, und setzt man die Zirkelspitze an der Stelle des Nabels ein und schlägt einen Kreis, dann werden von dem Kreis die Fingerspitzen beider Hände und die Zehenspitzen berührt. Ebenso wie sich am Körper ein Kreis ergibt, wird sich auch die Figur des Quadrats an ihm finden« (Vitruv: 87). Ausgehend von der bekannten Zeichnung Leonardo da Vincis (*Le proporzioni umane secondo Vitruvio* (1496) sind damit die für die Renaissance und das Barock geltenden architektonischen (und landschaftsarchitektonischen) Normen vorgegeben: Maßstab, Gleichgewicht, Harmonie, Axialität und Symmetrie – Normen, die in den geometrischen Figuren Quadrat und Kreis zu Grunde liegen. Die »Krone der Schöpfung«, der Mensch, liegt im Zentrum der idealen geometrischen Proportionen, dem Kreis und dem Quadrat (Abb. B: Das architektonische im menschlichen Maß: Quadrat und Kreis – Leonardo da Vinci: 44 aus *Die Stadt als Bühne – Macht im öffentlichen Raum von Rom, Paris und London im 17. Jahrhundert*, 2016.



Alles in diesen barocken Parks geht auf geometrische Formen und arithmetische Proportionen zurück: Beete, Hecken, Baumgruppierungen und Teiche sind als Kreise, Dreiecke, Quadrate, Rechtecke oder Ovale in den Proportionen 1:1 oder 1:2 (höchste Perfektion) angelegt, Bachläufe und Wege als gerade Linien und Achsen; Büsche, Hecken und Bäume sind zu exakten geometrischen Figuren beschnitten. Musterbeispiele solcher Parkanlagen sind z.B. am Potsdamer Schloss, in den Boboligärten in Florenz oder im Versailler Schlosspark zu besichtigen (Abbildung C: Französischer Garten(Renaissance/Barock) und Englischer Garten (Romantik) im Vergleich)

<https://diercke.westermann.de/content/versailles-residenz-im-18-jahrhundert-978-3-14-100870-8-128-4-1> und <https://www.stadtatlas-muenchen.de/m-1806-englischer-garten>

### **3 Geschichte: Die Rolle der Bielefelder Schützen und ihres Obersten Herbert Delius im Nationalsozialismus**

In »Wirtschaft und Gesellschaft« (ursprünglich unter dem Titel »Grundrisse der Sozialökonomik« erschienen) bezeichnete Max Weber diese Rolle schon zehn Jahre vor dem Ereignis als die »Veralltäglicung« charismatischer Herrschaft (2005: 182-188), ein Vorgang, der maßgeblich dazu beitrug, die Gesellschaft von einer Demokratie in den »Führerstaat« zu überführen.

Der Jenaer Historiker Dietmar Süss schreibt in einer Veröffentlichung zum Thema »Wie bürgerlich war der Nationalsozialismus« (2018): »In Bielefeld machten die bürgerlichen Schützenvereine Hitler persönlich zum Schützenkönig des Jahres 1933. Beim Königsschießen ging der erste Schuss traditionsgemäß immer zu Ehren des Staatsoberhauptes. Schützenoberst Delius gab noch einen zweiten Eherschuss ab – für den neuen Reichskanzler – und traf geradewegs die Krone. In den Schützenfesthochburgen marschierten 1933 wie gewohnt die Grenadiere und Jäger, die Edelknaben und Artilleriekorps. Ab sofort

waren neben den grünen Röcken der Schützen auch die braunen und schwarzen Uniformen der SA und SS und die feldgrauen Röcke des Stahlhelms zu sehen, wie Bielefelds Oberbürgermeister Paul Prieß stolz verkündete. Das Hakenkreuz rollte beim Festumzug im bunten Blumen-gesteck mit. Die Arme waren zum deutschen Gruß emporgestreckt ... Schützenoberst Delius marschierte Seite an Seite mit der SS durch die Straßen, BDM, HJ und die jungen Schützen reihten sich ein. Treue-schwur, dreifaches »Sieg Heil« und zum Schluss das Horst Wessel Lied: Die neue Zeit war angebrochen, und das Bürgertum wollte nicht beiseite stehen« (Seite 110f).

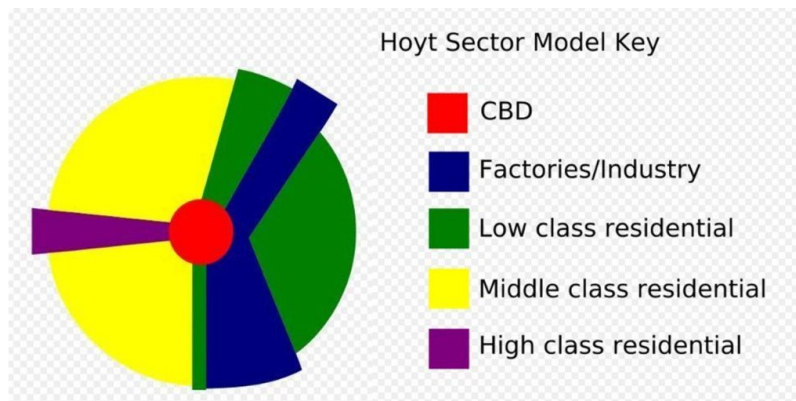
In der »Delius'schen Familienzeitung« (1932, S.8) war zu lesen: »Das Jahr 1933 stand für das deutsche Volk und damit für alle Mitglieder unserer Familienverbindung unter dem beherrschenden Eindruck der gewaltigen politischen Umwälzung«. Schon Jahre vor der »Machtergreifung« waren führende Familien des Bielefelder Großbürgertums (Oetker, Delius, Dürkopp, Kisker, Anker, Dornbusch u.a.) Förderer der NS-Bewegung, Herbert Delius unterstrich dies in einer Rede am 11. Mai 1933 des Vereinsfestes des Schützenvereins auf dem Johannisberg mit den Worten, es liege keinerlei Notwendigkeit vor »um- oder gleichzu-schalten... zumal die enge Verbundenheit zwischen den nationalen Verbänden nicht erst seit Januar dieses Jahres« bestehe. In den 30er und 40er Jahren bekleidete Herbert Delius, wie auch andere Familienangehörige, leitende Positionen im »Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsband«, in der Industrie- und Handelskammer und in deren Beirat. Die NSDAP verzeichnete im Wohngebiet des Großbürgertums auf dem Johannisberg seit 1932 hohen Zulauf in Mitgliederschaft und Wählerstimmen; bei den Reichstagswahlen am 5. März 1933 errang die NSDAP im Stimmbezirk Johannisberg mit 51,8 % die absolute Mehrheit (vgl. dazu: Emer 1934).

#### **4 Soziologie: Das Stadtmodell von Homer Hoyt von der School of Chicago als Erklärung für den Johannisberg als bevorzugten Wohnort des Bielefelder Großbürgertums**

Alle Eigentümer der am Johannisberg angesiedelten Villen waren in der »Gründerzeit« äußerst erfolgreiche Unternehmer wie Dr. August Oetker, Carl Albrecht (Charles) Delius, Carl W. Winzer, Hermann Dietrich Upmann und Carl Friedrich (»Fritz«).

Die Zeit vor und nach der Jahrhundertwende, in Deutschland »Gründerzeit« genannt, war geprägt von zwei epochalen Trends, der Industrialisierung und einem durch sie hervorgerufenen Bevölkerungswachstum; beides führte zu einem rasanten Wachstum der Städte, flächenmäßig und demographisch. Die industrielle Entwicklung erforderte riesige Flächen für Fabriken, die Fabriken brauchten

massenhaft Arbeitskräfte, die es nun vom Land in die Städte zog. Der ungeheure Zustrom der Menschen in die Städte stellte neue Anforderungen an den Wohnungsbau. Die Entwicklung und Neustrukturierung der Städte beschäftigte auch die Wissenschaft, in der Stadtsoziologie wurden die Theorien und Modelle der »School of Chicago« berühmt. Eines der Modelle passt ziemlich genau zu der Entwicklung, die die städtebauliche Struktur Bielefelds in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts widerspiegelt, das 1939 von Homer Hoyt entworfen wurde (Abb. D: Das Stadtmodell von Homer Hoyt, School of Chicago)



[https://de.wikipedia.org/wiki/Sektorenmodell#/media/Datei:Hoyt\\_model.svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Sektorenmodell#/media/Datei:Hoyt_model.svg)

Im Zentrum des Modells befindet sich der CBD (Central Business District), das ist bezogen auf Bielefeld die Altstadt. Nördlich und südlich davon erstreckt sich ein Streifen, der von Fabriken und Industrieanlagen gekennzeichnet ist, in Bielefeld sind dies die Flächen westlich der Altstadt, verkehrsgünstig mit Bahnanschluss im Pass zwischen Johannisberg und Sparrenberg gelegen. Hier waren und sind z. T. auch heute noch die Produktionsanlagen der Firmen Oetker, Adler, Miele, Droop & Rein, Gildemeister u.a. Parallel dazu und in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Fabriken befindet sich das Wohngebiet der Working class, Low class residential, kurze Wege zum Arbeitsplatz und von den Emissionen der Fabriken hoch belastet, als Puffer- und Schutzzone für die Wohngebiete der Mittel- und Oberschichten, die sich westlich daran anschließen. Die Wohngebiete der high class, der Großbourgeoisie, liegen in dem schmalen Sektor, der sich von der Altstadt nach Westen zieht, daran angrenzend befinden sich die Wohngebiete der Mittelschicht. Auf den Hügeln des Teutoburger Waldes wohnt man »oben«, gewissermaßen über allen anderen, dazu im Grünen und in der nicht durch Industrieemissionen verschmutzten Luft. Die in Mitteleuropa vorherrschenden Westwinde bringen stets frische Luft von der Nordsee und dem Atlantik. Johannisberg, Dornberger und Werther Straße, Roonstraße und Sieben Hügel sind seit 150 Jahren die

bevorzugten Wohnquartiere des Bürgertums. Die Wohngebiete der Unterschicht hingegen liegen am Rand oder östlich von den Industriegebieten, da, wo die westlichen Winde die Industrieemissionen hintrieben.

Werner Hennings